Jahresrückblick 2015 – Jahresausblick 2016

Das Jahr 2015 war aus pädiatrischer Sicht vor allem durch drei Ereignisse gekennzeichnet: das uns alle und insbesondere die Politik überfordernde „*Flüchtlingsproblem*“, die teils sehr emotional geführte Diskussion um „*Primary Health Care*“ (PHC) und schließlich die seit langem erwartete und nunmehr umgesetzte neue *Ärzteausbildungsordnung* (ÄAO).

„Flüchtlingsproblem“

Das „Flüchtlingsproblem“ hat für uns Kinderärztinnen und Kinderärzte nicht nur fast schon vergessene medizinische Probleme zurückgebracht (z. B. Tuberkulose und andere Infektionskrankheiten), sondern stellt an uns aufgrund der sprachlichen Barrieren und der politisch, versicherungsrechtlich und sozial kaum gelösten Probleme eine tägliche Herausforderung dar. Mehrere Kinderärztinnen und Kinderärzte haben sich im Rahmen dieser Migrationsproblematik durch ihr soziales Engagement und ihre Arbeit „vor Ort“ ausgezeichnet, und ihnen ist dafür im Namen der betroffenen Kinder und Jugendlichen zuvorderst zu danken. Es waren auch Kinder- und Jugendärzte, die Pläne für sinnvolle Erstuntersuchungen und Erstmaßnahmen vorgelegt und die gesundheitspolitisch Verantwortlichen damit konfrontiert haben. Leider verläuft die Umsetzung dieser Empfehlungen oft verzögert, teilweise unkoordiniert und mit unbefriedigendem Informationsfluss. So ist z. B. weiterhin nicht definitiv festgelegt, welche Impfmaßnahmen unter welchen Umständen umgesetzt werden sollen und wie diese im Einzelfall finanziert werden. Dies zu lösen, wird wohl für uns Kinder- und Jugendärzte, insbesondere aber auch für

die politisch Verantwortlichen und letztlich die ausführenden Behörden auch in den nächsten Monaten, vielleicht sogar Jahren, eine große Herausforderung darstellen.

„Primary Health Care“

Großes Thema war im auslaufenden Jahr 2015 auch das Projekt „Primary Health Care“ (PHC). Diese hoch emotionalisierende und zuletzt von unserer Gesundheitsministerin forcierte Thematik fand breites Echo in der Ärzteschaft (insbesondere der Ärztekammer), aber auch in der Öffentlichkeit und in den Medien. Nach wie vor bestehen große Auffassungsunterschiede über Wesen, Sinn und Umsetzung der PHC, in der Ärzteschaft besteht teilweise auch die Angst vor (ausländischen?) „Medizinfirmen“. Der Stellenwert der Pädiatrie im Rahmen der PHC ist bisher recht unklar definiert. So wird einerseits behauptet, dass der Kinder- und Jugendarzt dem Allgemeinmediziner bezüglich Erstversorgung gleichgestellt ist, in den aktuellen Gesetzesentwürfen ist allerdings eine derartige Gleichstellung nicht entsprechend abgebildet. Aus Sicht der Pädiatrie und insbesondere der Kinder und der Jugendlichen wäre es dringend wünschenswert, dass neben der „*allgemeinmedizinischen PHC*“ eine „*pädiatrische PCH*“ als zweite Schiene ermöglicht wird, weil nur auf diese Weise medizinisch zu versorgende Kinder und Jugendliche ihre kompetenten Ansprechstellen vorfinden können.

Ärzteausbildungsordnung

Ähnliche Beachtung in Ärzteschaft und Medien hat die Umsetzung der neuen Ärzteausbildungsordnung (ÄAO) 2015 gebracht. Die mit einer Zeitverzögerung von fünf Jahren nunmehr vorliegende neue Ärzteausbildungsordnung bringt teilweise gravierende Änderungen mit sich. So wurden die Gegenfächer gestrichen, eine *neunmonatige „Grundausbildung“* eingeführt, die Ausbildung im Sonder-/Hauptfach in *36 Monate Basisausbildung* und *27 Monate Modulausbildung* aufgetrennt und zunächst einmal die *Additivfächer* „abgeschafft“. Letztere haben nach neuesten Verhandlungen allerdings gute Aussichten, im Jahr 2016 dann als „*Spezialisierungen*“ wieder eingeführt zu werden. Insgesamt haben die seitens der § 44-Ausbildungskommission vorgegebenen Formalkriterien leider die Konzeption der bestmöglichen pädiatrischen Ausbildung unter Berücksichtigung der jeweiligen Möglichkeiten der Kliniken und Abteilungen verhindert, und die lange propagierte „Ausbildungswahrheit“ wurde zuletzt (auch in den meisten anderen Sonderfächern und der Allgemeinmedizin) über Bord geworfen. Ich bin zuversichtlich, dass trotzdem alle Kliniken und pädiatrischen Abteilungen die bestmögliche Ausbildung anbieten werden und die hohe pädiatrische Ausbildungsqualität auch mit der ÄAO 2015 gehalten werden kann.

ÖGKJ

Im Bereich der *Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde* (ÖGKJ) hat mit 1.1.2015 ein Wechsel des

Präsidiums stattgefunden, und Herr Professor Sperl hat mit seiner „Sekretärin“ PD. Dr. Waltraud Eder die Führung der Gesellschaft übernommen. Mit großem Engagement ist Prof. Sperl die aktuellen Probleme Migration, PHC, ÄAO 2015 (insbesondere Spezialisierungen) angegangen und wird die Interessen der Kinder und Jugendlichen auch in den nächsten Jahren mit großem Einsatz vertreten. Besonders gute Akzeptanz hat der mit 2015 neu eingeführte ÖGKJ-Newsletter gefunden, der die Mitglieder der ÖGKJ mit umfassender und gleichzeitig kompakter Information versorgt. In Aussicht genommen und zuletzt als Projekt beschlossen wurde auch das Relaunch der ÖGKJ-Homepage www.docs4you.at, der Neustart einer patienten- und elternorientierten Homepage unter der Bezeichnung www.kinderaerzte-im-netz.at sowie das Angebot einer pädiatrischen App für Patienten und Eltern. Dies soll insbesondere auch die niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen in ihrer Alltagsarbeit unterstützen.

Facharztprüfung 2015

Erfolgreich verlaufen ist im September 2015 auch die jährliche Facharztprüfung, an der diesmal 71 Kolleginnen und Kollegen mit Erfolg teilgenommen haben. Bereits zum zweiten Mal wurde diese Prüfung EDV-basiert durchgeführt. Die Möglichkeit von „Bilderfragen“, die gute Handhabung des Systems und das Wegfallen des Fragenübertragens auf Stricherlisten werden lt. Feedbackbögen von den Kolleginnen und Kollegen hoch geschätzt.

Fort- und Weiterbildung

Wie in den Jahren zuvor bot auch im Jahr 2015 die Kinder- und Jugendheilkunde ein umfassendes Fort- und Weiterbildungsprogramm an. Exemplarisch erwähnen darf ich die Pädiatrietage in Obergurgl, den Pädiatrischen Frühling in Seggau, die Facharztprüfungsvorbereitung in Linz, und zuletzt die Pädiatrietage in Venedig. Ein besonderes Highlight war die im Schloss Esterházy abgehaltene Jahrestagung der ÖGKJ, der historische Rahmen bot eine würdige Kul-

isse für eine interessante Tagung mit exzellenten wissenschaftlichen Inhalten. Herrn Prim. Dr. Wagentristsl und seiner Tagungssekretärin, Frau OÄ. Dr. Plank, sei für die Mühe in der Organisation und die teilnehmerfreundliche Programmgestaltung sehr herzlich gedankt. Eine schöne Verknüpfung von Wissenschaft mit Kunst und Kultur bot schließlich auch die Tagung „Medizin im Museum“ am 14.11.2015 im Kunsthistorischen Museum in Wien.

Konstruktive Kooperationen

Nicht unerwähnt bleiben soll, dass Vertreterinnen und Vertreter der österreichischen Pädiatrie in vielen Arbeitsgruppen, Gremien und Kommissionen mitarbeiten und dort im Sinne der Kinder und Jugendlichen ihre Expertise einbringen. Derartige Institutionen sind u. a. das Gesundheitsministerium (z. B. Expertenkommission zur Weiterentwicklung des Mutter-Kind-Passes, Nationales Impfgremium), die Gesundheit Österreich GmbH/GÖG (z. B. Neonatologieversorgung, integrierte psychosoziale Versorgung für Österreich, Kinderrehabilitation, PHC, pädiatrische Spitalsversorgung in Österreich etc.), im Hauptverband der Sozialversicherungen (Kinderrehabilitation) und anderen. Wie in den vergangenen Jahren inhaltlich wertvoll und stimulierend war die Zusammenarbeit mit der „Politischen Kindermedizin“, hier wurden zuletzt v. a. die Themen „PHC“ und „Transition“ fokussiert.

Pädiatrie heute

Wie in den vergangenen Jahren darf ich auch heuer betonen, dass Vieles „work in progress“ ist und weiter unser uneingeschränktes Engagement erfordern wird. Dabei haben wir als Kinder- und Jugendärzte neben unserer medizinischen auch eine sozialpädiatrische Verantwortung wahrzunehmen, z. B. bei der Lösung der Flüchtlingsproblematik, aber auch durch andere Beiträge zum sozialen Wohlbefinden unserer Kinder und Jugendlichen. In diesem Zusammenhang freut es mich besonders, dass das erfolgreiche Projekt „Geschichtenbox“ in Zusammenarbeit mit dem Schriftsteller und Märchen-

erzähler Folke Tegetthoff auch im Jahr 2016 fortgesetzt werden kann.

Die Aufgaben der Pädiatrie sind vielfältig, und wir müssen weiterhin klar und deutlich aufzeigen, dass die Pädiatrie kein „kleines Fach“ ist, sondern möglicherweise das größte medizinische Sonderfach mit einer enormen Bandbreite darstellt.

pädiatrie & pädologie

Als Schriftleiter der *pädiatrie & pädologie* danke ich Frau Dr. Höhl auch heuer wieder für ihre sorgfältige, vielseitige und an den Interessen der Leserschaft orientierte Themenplanung und hoffe, dass diese auch im Jahr 2016 wieder Ihr Wohlwollen finden wird.

Ich wünsche Ihnen zum Jahresausklang ein paar entspannte und friedvolle Weihnachtstage, einen guten Rutsch ins Neue Jahr und für 2016 viel Glück, Zufriedenheit und Gesundheit!

Ihr

Reinhold Kerbl
Herausgeber

Korrespondenzadresse

© Fotodienst
Buder

Univ.-Prof. Dr. R. Kerbl
Abteilung Kinder- und
Jugendheilkunde, LKH
Hochsteiermark Leoben/
Eisenerz
Vordernberger Straße 42,
8700 Leoben, Österreich
Reinhold.kerbl@kages.at

Interessenkonflikt. R. Kerbl gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Hier steht eine Anzeige.